



# Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. April 1913.

Am Bundesratsstische: Die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Kraetzle, Kühn und Zolp.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Zur Beratung stand der Gesetzentwurf zur Abänderung des Besoldungsgesetzes. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1913 in Kraft treten.

Abg. Graf-Deibelberg (Nat.): Der vorliegende Initiativantrag bedarf keiner langen Begründung. Wir haben uns auf das Notwendigste beschränkt mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches. Da wir die Form des Gesetzentwurfs gewählt haben, so bedarf es natürlich der Zustimmung der Verbündeten Regierungen. Ich erwarte von ihnen eine verbindliche, zustimmende Erklärung.

Staatssekretär des Reichshausamts Kühn: Der vorliegende Gesetzentwurf bedarf in sehr erfreulicher Weise mit der Zustimmung der Verbündeten Regierungen. (Lebhafte Beifall.) Die Verbündeten Regierungen bereiten ihrerseits ebenfalls einen Gesetzentwurf vor, welcher auf eine Aufbesserung der Besoldung abzielt. Ich hoffe, daß es den beiden Gesetzgeberischen Faktoren gelingen wird, etwas Nützliches zu schaffen.

Der Gesetzentwurf wurde in 1. und 2. Lesung einstimmig angenommen und auf Antrag des Abg. Graf-Deibelberg auch sofort in 3. Lesung endgültig verabschiedet.

Es folgte die 1. Lesung des Veteranengesetzes.

Abg. Schöpslin (Soz.): Namens meiner Freunde bedauere ich, daß die Veteranenbeihilfen nur um 30 Mark erhöht werden sollen. Wir werden beantragen, die Beihilfen auf 300 Mark zu erhöhen.

Abg. Baumann (Zentr.): Wir müssen uns auf das Erreichbare beschränken, so sehr wir den Veteranen auch höhere Zuwendungen gönnen. (Große, fortdauernde allgemeine Unruhe des Hauses; wiederholte Schlußrufe.) Wir werden für die Regierungsvorlage stimmen.

Abg. Prinz v. Schönau-Carolath (Nat.): Ich glaube, wir können den Entwurf ohne Kommissionsberatung erledigen. Ich beantrage, den Entwurf am 1. Oktober in Kraft treten zu lassen. Bei der vorgeschlagenen Stunde (Stürmische Heiterkeit, es ist 10 1/2 Uhr vormittags), lasse ich mich auf weitere Erörterungen nicht ein. (Lebhafte Beifall.)

Staatssekretär Kühn: Wenn das Gesetz von dem Nachweise der Erwerbunfähigkeit absteht, so ergibt sich ohne weiteres, daß ein ärztliches Attest nicht mehr erforderlich ist.

Abg. Arnshadt (Deutschlon.): Ich bin für die fortdauernde allgemeine großen Unruhe, die der Präsident vergeblich wiederholt durch Ständchen und Erläuterungen um Ruhe zu dämpfen sucht, auf der Berichterstattertribüne im Zusammenhang nicht zu verstehen und verläßt unter lautem Beifall der Rechten die Rednertribüne.)

Abg. Brandhoff (Hortfchr. Bpt.): Wir begrüßen die Vorlage und werden ihr unsere Zustimmung nicht verweigern.

Damit schloß die erste Beratung.

In zweiter Lesung brachte zu § 1 (Erhöhung auf 150 M.) Abg. Dr. Zehner (Zentr.) einige Wünsche vor, deren Erfüllung Staatssekretär Kühn für den Erlaß der Ausführungsbestimmungen zusagte.

Der Antrag der Sozialdemokraten, die Beihilfe auf 300 M. zu erhöhen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, der Antrag, das Gesetz am 1. Oktober 1913 in Kraft zu setzen, angenommen.

In sofort vorgenommener dritter Lesung wurde die Vorlage einstimmig genehmigt.

Es folgte der mündliche Bericht der Budgetkommission über den Entwurf eines Schütztruppengesetzes.

Die Kommission hatte den Entwurf abgelehnt und die Annahme eines anderweitig formulierten empfohlen.

Der Regierungsentwurf wurde dem Antrag entsprechend abgelehnt, dagegen der Kommissionsantrag einstimmig angenommen und, da sich kein Widerspruch erhob, auch sofort in dritter Lesung endgültig angenommen.

In dritter Lesung wurde dann die Literarkonvention mit Rußland endgültig angenommen.

Darauf trat das Haus in die 3. Lesung des Reichshaushaltsetats und des Etats für die Schutzgebiete für 1913 ein.

Abg. Keil (Soz.): Überblicken wir die parlamentarische und politische Lage, so finden wir diese nicht sehr erfreulich. Es hätten neue Bahnen beschritten werden müssen. Aber der neue Reichstag hat alle wesentlichen Wünsche der Regierung erfüllt, die aus den Wahlen nicht gelernt hat. Zur Beseitigung des Wohnungsnotstandes ist nichts geschehen. Ebenso geht es auf dem Gebiete der Sozialpolitik. (Der Reichstanzler und die Staatssekretäre v. Jagow, v. Lepzig und Dr. Lisco erschienen am Bundesratsstische.) Der Reichstag möchte zuerst das preussische Dreiklassenwahlrecht abschaffen. Eine Reform des preussischen Systems an Haupt und Gliedern ist dringend notwendig. Ebenso wie das Volk vor

hundert Jahren den napoleonischen Druck abgestützt hat, so muß auch jetzt der Druck der Junker abgestützt werden. Der Unliberalismus belastet sein Schuldtonto bis zum Bankrott, wenn er auch diese Gelegenheit unbenutzt läßt. Nicht die internationale Lage, nicht eine Verschlebung im Verhältnis der Großmächte waren von ausschlaggebender Bedeutung bei der Einbringung der Rüstungsvorlage, sondern Mächte des Reiches, aber einflussreiche Kriegspartei. Der am liebsten abgestempelte Patriotismus hat in diesen Wochen einen Knacks bekommen, von dem er sich sobald nicht wieder erholen wird. Die Reinigung der ungesunden Atmosphäre kann aber nicht erfolgen, wenn Interessenten der Firma Krupp in den Reichstag entandt werden, auch nicht dadurch, daß Herr Liebknecht sich mit dem Mandat der Vertretung der Krupp-Interessen anfasten läßt, sondern sie ist nur möglich, wenn alle Unbefangenen rücksichtslos durchgreifen. Nicht die Interessen eines Privatunternehmens, sondern die Interessen des deutschen Volkes sind hier wahrzunehmen. Die Beweise dafür werden sich, daß das unläuterliche und gefährliche Treiben der Rüstungsfirma keine spezifisch deutsche Erscheinung ist. Die Politik des Status quo hat sich mit den großen Verschlebung auf dem Balkan abgefunden, so werden auch die Großmächte sich durch Stutari und den Zwergstaat Montenegro nicht aus ihrer Ruhe lösen lassen; Prestigepolitik und Randgebungen des nationalstischen Wobs diesseits und jenseits der Grenze dürfen in unseren Entschlüssen keine Rolle spielen. Die Regierung könnte sich das Vertrauen des Volkes wieder erwerben, wenn sie mit anderen Nationen, insbesondere mit Frankreich, in Verbindung träte und abrückte.

Damit schloß die Generaldiskussion.

Das Haus ging zur Spezialdiskussion über. Die Abstimmung über den in 2. Lesung nur handschriftlich eingebrachten Antrag auf Streichung des Kommandanten von Königsberg wurde wiederholt, und die Streichung wiederum beschlossen.

Die Etats für den Reichstag, den Reichsanzler und die Reichsranzler wurden ohne Debatte erledigt.

Beim Etat für das Auswärtige Amt bemerkte

Abg. Bernheim (Soz.): Wir haben auf unsere Anfrage über Stutari keine Antwort bekommen. Aber diese wichtige Frage müssen wir Aufklärung erhalten. Stutari darf keinen Anlaß zur

Störung des Weltfriedens geben. Das Montenegro gegen den Willen der Mächte Stutari behalten will, ist die Konsequenz der Politik des Status quo, die den vitalen Interessen der Balkanstaaten nicht gerecht wurde. Deutschland darf unter keinen Umständen sich zum willkürlichen Träger der Politik Österreichs machen.

Abg. Goldhorn (Welfe): Der Neubau der Petersburger Votenschaft macht einen sehr schlechten Eindruck. Hier möchte eine ständige Rüstungskommission eingesetzt werden, die die Kontrolle über solche Bauten ausübt.

Staatssekretär v. Jagow: Die Mächte haben bereits vor längerer Zeit auf der Votshafterkonferenz in London beschlossen, daß Stutari Albanien gehören solle. Wir sind auch die anderen Mächte haben jetzt von neuem bekräftigt, daß an diesem Beschluß auch durch die Annahme Stutaris durch den König von Montenegro nicht geändert werden kann. Für uns ist die Frage res judicata. (Lebhafte Beifall.) Die letzte Votshafterkonferenz hat beschlossen, den König anzufordern, die Stadt zu räumen.

Sollte dies aber seitens Montenegro nicht geschehen, so wird über die weitere zu ergreifenden Schritte beraten werden. Weiteres kann ich heute nicht mitteilen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Prinz v. Schönau-Carolath (Nat.): Es ist wenig erfreulich, daß der Neubau in Petersburg so schlecht angefallen ist, nachdem wir viele Millionen dafür auszugeben haben. Die beantragte Rüstungskommission kann hier eine gute Wirkung ausüben.

Der Etat des Auswärtigen Amt wurde bewilligt.

Beim Etat für das Reichsamt des Innern" beschwor

Abg. Dr. Fehrbender (Str.) eine Resolution Spahn, die ein besonderes Gesetz über den Handel mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien verlangt.

Auch die Abg. Dr. Lisco (Nat.), Wurm (Soz.), Kretsch (Dtschl.) traten für die Annahme der Resolution Spahn ein.

Abg. Dombred (Volk) trug Beschwerden über polizeiliche Übergriffe bei der gegenwärtigen oberösterreichischen Streikbewegung vor. Ausführlich ging Redner auf die Lohnverhältnisse der Bergarbeiter in diesem Distrikt ein. Der Kapitalismus und der Terrorismus der Unternehmungsklassen offenbarte sich hier in seiner erschreckendsten Form.

Abg. Bernheim (Soz.): Wie sehen die Bewegung der oberösterreichischen Bergarbeiter als eine so wichtige Frage an, daß ihr wohl ein paar Stunden parlamentarischer Erörterung gewidmet werden müßten. Vor allen Dingen darf nicht Militär in Massen in die Streikreviere geschickt werden. Es wird dadurch lediglich die Gefahr von Zusammenstößen vergrößert und heraufbeschworen. Daß die Wäner der Oberösterreich zum Leben nicht ausreichen, darüber besteht kein Zweifel. Das Reich hat, wenn es will, genug Einfluß, und auch die preussische Regierung, dafür zu sorgen, daß in den Bergrevieren den nur zu gerechten Forderungen der Arbeiter Rechnung getragen wird.

Die Resolution Spahn wurde angenommen.

Abg. Schulz-Grubert (Soz.): Es ist immer noch darüber Besorgnis zu äußern, daß die Jugendpflege unserer Parteiorganisationen als politische Unternehmung verhindert wird. Anstatt für Ruhe und Ordnung zu sorgen, greift die Polizei förmlich ein.

Abg. Dr. Cohn (Soz.): Das Vereinsgesetz wird der sozialdemokratischen Jugendbewegung gegenüber zu rigoros gehandhabt. Bei den Ausgaben für das Reichsversicherungsamts bemerkte

Abg. Giesel (Soz.): Von den Angestellten in den Berufsorganisationen ist über arge Mißstände in den Anstellungs- und Gehaltsverhältnissen dieser Beamten geklagt worden. Die Angestellten führen besonders Klage darüber, daß in der Bekleidung dieser Verhältnisse durch Einführung einer geeigneten Dienstordnung ein zu langames Tempo eingeschlagen werde.

Der Etat des Reichsamts des Innern war damit erledigt.

Zur Geschäftsordnung bemerkte

Abg. Haase-Königsberg (Soz.): Ich habe den Antrag gestellt, daß der Titel „Behalt des Kriegsministers“ heute von der Tagesordnung abgelegt wird. Es kann keine Rede davon sein, daß wir die Geschäfte sachgemäß erledigen, wenn wir heute fertig werden wollen. Solche Dinge würde ein ganz unwillkürliches Bild der Verhandlungen sein. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir können heute diejenigen Etats erledigen, wo sich bereits Redner gemeldet haben. (Lebhafte Unruhe im Hause.)

Abg. Graf-Deibelberg (Nat.): Ich möchte dem Antrage entschieden widersprechen. Auch wir haben nichts dagegen, eventuell am Montag noch zu verhandeln. Aber zu der vorgeschlagenen Änderung liegt doch wirklich kein Grund vor. (Lebhafte Beifall.)

Der Antrag Haase wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Zentrumsabgeordneten abgelehnt.

Zum Etat des Reichsministeriums bemerkte unter großer Unruhe des Hauses, sodas Vizepräsident Dose wiederholt um Ruhe bitten mußte, da er selbst den Redner nicht höre.

Abg. Müllers (Soz.): Das Militärkabinett ist aus einer einfachen Personalfrage, während sie von rechts wegen durch das Kriegsministerium gehen sollten. Wenn neuerdings in der regierungstimmigen Presse gegen den Kriegsminister Sturm gelaufen wird, so haben jedenfalls sehr hohe Kreise dahinter. Charakteristisch für die Sparamkeit in unserer Militärverwaltung sind die Transaktionen im Grundstückswesen in Berlin. Eine Beamtenwohnung in der Viktoriasraße bestellte zu werten, grenzt an Wahnsinn. (Vizepräsident Dose ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Gausner (Hortfchr. Bpt.) trat für Schaffung kleiner Garnisonen ein und bat, die ausgesprochenen Wünsche möglichst zu berücksichtigen.

Abg. Viesching (Hortfchr. Bpt.) (mit großer Unruhe empfangen): Die Verhandlungen durch Mannschaften finden sich meist bei der Kavallerie. Das hängt sehr mit der dreijährigen Dienstzeit dort zusammen. Diesen Mißhandlungen kann man entgegen treten, wenn man nicht nur Unteroffiziere und Offiziere, sondern auch die Truppenführer bestraft. (Sehr richtig!) Es ist mir unklar, wie die Heeresverwaltung einen solchen Vertrag mit Herrn v. Winterfeld abschließen konnte. Hätte man die Klausel hinzugefügt, daß der Vertrag ohne Genehmigung des Reichstags abgeschlossen ist, dann könnte kein Entschädigungsanspruch erhoben werden. So ist aber gegen die gewöhnlichsten staatsrechtlichen Grundzüge verstoßen worden.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wegen meiner jüngsten Angriffe in diesem Hause sind gegen mich dranhin die wüstenstehenden Beleidigungen und Beschimpfungen gerichtet worden. Diese Beschimpfungen zeigen nur, daß die Liebe geübt haben. Auch die

Firma Krupp hat sich der Miße unterzogen, sich zu verteidigen. Was Herr Dr. Gugenberg veröffentlicht hat, ist ebenso wertlos wie nichts. Die Aufgabe ist jetzt, sich nicht erweichen zu lassen, und in dieser Richtung wird sich wohl die Abwehraktion bewegen; die militärische Spionage wird ja auch so eingerichtet, daß man die Spiegel nicht finden kann. Die Firma Krupp versteht es belagere so gut, wie unsere Diplomaten, die Worte so zu wählen, daß sie die Gedanken verbergen. Man wendet mit Vorliebe Fremdwörter an, man spricht von „Repräsentationsgeldern“, von „Indiskretionen“, die zum täglichen Brot der Firma Krupp gehören. Von Bagatellen und Pappellen hier zu sprechen, mutet geradezu frivol an. Ich habe heute keine Veranlassung, auf weitere Angelegenheiten der Firma Krupp und der übrigen Firmen einzugehen. Die Erklärungen der Firma Krupp überleben mich dieser Aufgabe. (Lachen rechts.) Die militärische Bureaucratie ist vielfach mit dem privaten Rüstungskapital eng verknüpft. In England hat eine große Firma wesentlichen Anteil an der Einführung des Bureaucrates gehabt,

und französische Werke haben im Vereine mit internationalen Banken ihre Hand bei der Einführung des Balkankrieges im Spiele gehabt. Interessant ist es, daß die Deutsche Tageszeitung schreibt, die Solinger Waffenindustrie sei begünstigt durch die großen Aufträge Rußlands. Wir haben den dokumentarischen Beweis dafür, daß

das internationale Rüstungskapital konzentriert ist. Betroffen sind davon folgende Firmen: Die Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin, die Waffenfabrik Mauser, Aktiengesellschaft in Oberndorf, die Österreichische Waffenfabrik-Gesellschaft in Wien und eine belgische Waffenfabrik, die aus französischem Kapital besteht. Am schlimmsten ist die Tatsache, daß eine Offizierskamarilla besteht, deren Repräsentant der heutige Kronprinz ist, der in diesem Hause sogar demonstriert hat. (Lachen rechts; Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung; große Unruhe.) Die Österreicher mögen daran denken, daß die österreichischen Rüstungspatrioten das Material liefern, um gegen Österreich zu Felde zu ziehen. (Bravo! bei den Soz., Zischen und große Unruhe rechts.)

Kriegsminister v. Goringen: Der Abg. Gausner hat ein warmes Wort für die kleinen Garnisonen eingelegt. Ich kann nur versichern, die Heeresverwaltung sieht die Vorteile der kleinen Garnisonen namentlich in Bezug auf die Erziehung der Soldaten voll und ganz ein. Auf die Ausbesserung des Salles Krupp gehe ich nicht weiter ein. Die Angelegenheit liegt

in der Hand eines preussischen Gerichts.

Ich glaube, dadurch ist für jedermann die Sicherheit und Gewißheit gegeben, daß der Fall Krupp beseitigt und ohne Ansehen der Person beurteilt wird. (Beifall rechts.) Der Abg. Liebknecht hat Bezug darauf genommen, daß frühere Offiziere, die in Privatbetrieben angestellt seien, noch jetzt bei ihrer früheren Behörde ein- und ausgehen, und daß sie daher wohl einen Einfluß auf die Heeresverwaltung ausüben könnten. Dagegen muß die Verwaltung Verwahrung einlegen. (Beifall.) Die Offiziere sind sich ihrer Verantwortung voll und ganz bewußt. Ich muß auch dagegen Verwahrung einlegen, daß der Abg. Liebknecht wieder von Vertuschung spricht. Jedermann weiß, daß der Kriegsminister im ersten Moment, wo er die Angelegenheit bekommen hat, dieselbe an diejenige Stelle weitergegeben hat; die dafür in Betracht kommt, nämlich an die Polizei und an das Gericht. Von diesem Moment an hat der Kriegsminister nichts mehr mit der Sache zu tun. (Sehr richtig!) Der Abg. Liebknecht hat gesagt, daß eine schwere Entscheidung an mich herangetragen wäre, und dabei zum Ausdruck gebracht, vielleicht würde der Kriegsminister der Versuchung unterliegen. (Zuruf des Abg. Liebknecht: Das ist nicht richtig!) Dagegen muß ich entschieden Verwahrung einlegen. Ich werde keineswegs der Versuchung unterliegen. (Lebhafte Beifall rechts.) Der

Mißehandlungsfall bei dem Gardekorps ist höchst bedauerlich. Unsere Kriegsgerichte sind erscheinungsweise befreit, gegen solche Ausbreitungen scharf einzugreifen. Selbstverständlich muß auch untersucht werden, inwiefern Vorgänge an solchen Vorposten schuld sind, und das ist auch hier geschehen. Sie können sich darauf verlassen, daß nach dieser Richtung alles erwoogen wird. Der Abg. Stülcken ist dann auf den Grundständtausch eingegangen. Ich kann darauf hinweisen, daß hier ein Wunsch des Militärkabinetts überhaupt nicht in Frage kam. Das Kriegsministerium hat damals nur das getan, was es für seine Pflicht hielt. Wenn jetzt die Sache von einem anderen Gesichtspunkt betrachtet wird, so bedauere ich das. Jedemfalls hat in keiner Weise die Absicht vorgelegen, das Budgetrecht des Reichstags zu antasteten. Das beweist schon die Tatsache, daß wir die Vorlage dem Hause vorgelegt haben. Sonst würden wir Ihnen diese auch unterbreiten haben. (Große Heiterkeit.) Das „auch“ gebe ich preis. (Stürmische Heiterkeit und Zwischenrufe.) Ich habe deshalb keine Veranlassung, auf die Angelegenheit hier einzugehen. Was nun die

Stellung des Militärkabinetts zum Kriegsministerium anlangt, so muß ich darauf hinweisen, daß nach der preussischen Verfassung der Kaiser die Kommandogewalt besitzt. Wenn dem Kriegsminister die verschiedenen Instanzen zur Ausübung der Kommandogewalt unterbreiten würden, dann würde ja der Kriegsminister Oberbefehlshaber sein. Natürlich können zwischen diesen verschiedenen Instanzen auch Meinungsverschiedenheiten entstehen. Ich als Kriegsminister habe voll und ganz jederzeit Gelegenheit, meine Ansicht dem Allerhöchsten Herrn vorzutragen. Das Militärk. nett ist keineswegs eine Kontrollinstanz des Kriegsministeriums, wir sitzen neben einander und tragen dem Kaiser vor, was wir für recht halten. An die Entscheidung des Kaisers ist der Kriegsminister allerdings gebunden; wenn er mit dieser Entscheidung nicht übereinstimmt, dann gibt es nur den einen Weg, auszuscheiden. Der Abg. Liebknecht hat es so dargestellt, daß es eine kleine Gruppe gebe, die Angriffe gegen den Kriegsminister richtet, und die offenbar aus Armeekreisen zusammengesetzt sei. Ich will erwidern nicht bestritten, aber dem Letzteren muß ich doch energisch widersprechen. Die Armee ist nicht degeneriert, doch sie Angriffe gegen den Kriegsminister richten könnte. Von einer

Militär-Kamarilla

ist mir absolut nichts bekannt. Ich muß besonders Protest erheben gegen die Behauptung, daß etwa hinter dieser kleinen Gruppe der Chef des Militärkabinetts steht. Für diese Behauptung hat der Abgeordnete Liebknecht nicht den geringsten Beweis erbracht. Wenn der Abgeordnete Liebknecht glaubt, die Stellung des Kriegsministers durch seine Ausführungen gegenüber dem Militärkabinett härten zu müssen, so bedauere ich, dies nicht ausprechen zu können. (Heiterkeit.) Ich bin der Ansicht, daß die Annahme seitens der Sozialdemokratie den preussischen Kriegsminister nur ehren können. (Zustimmung rechts, große Unruhe und Lärm bei den Soz.) Solche Angriffe sind ein Beweis dafür, daß der Minister seine Pflicht und Schuldigkeit getan hat. (Lebhafte Beifall rechts, härmliche Zwischenrufe bei den Soz.; und der Fall Kontard?)

Generalleutnant Staabs: Bei dem Erwerbe von Truppenübungsplätzen wird nach jeder Richtung hin das fiskalische Interesse berücksichtigt.

Abg. Viesching (Hortfchr. Bpt.): Ein Vorwurf kann den Waffenfabriken nicht daraus gemacht werden, daß sie auch an das Ausland liefern, denn nur dadurch können sie bestehen.

Abg. Haase-Königsberg (Soz.): Der Kriegsminister nahm sich heraus, seine Rede zu schließen mit den Worten, der Angriff der Sozialdemokratie erre das Kriegsministerium. Gegen diese Überhebung des Kriegsministers... (Lebhafte Protestrufe rechts, lebhafter Beifall bei den Soz.)

Präsident Dr. Kaempf: Es ist unparlamentarisch, dem Kriegsminister Überhebung vorzuwerfen. (Zuruf des Abg. Simon: Was war eine Unverschämtheit vom Kriegsminister.) Ich rufe Sie wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. (Lebhafte Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Soz.) Soeben wird mir mitgeteilt, daß der Abg. Simon den Ausdruck „Unverschämtheit“ gebraucht hat. (Zuruf bei den Soz.: Das haben mehrere von uns getan.) Ich rufe auch den Abg. Simon zur Ordnung. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch bei den Soz.) Damit überschreitet der Kriegsminister seine verfassungsmäßige Befugnis. Er muß sich die Kritik im Hause gefallen lassen.

Beim Titel „Gouverneur und Kommandanten“ begründet

Abg. Lehrenbach (Zentr.) seinen in zweiter Lesung angekündigten Antrag auf Aufrechterhaltung, aber anderweitiger Befestigung der Kommandanturen mit inaktiven Offizieren in Karlsruhe, Darmstadt, Dresden und Stuttgart.

Abg. Graf-Deibelberg (Deutschlon.) beantragte Wiederherstellung der Position „Kommandantur Königsberg“.





**Salles.**

**Wildbad, 29. April.** Die Liliputaner, welche vorige Woche hier gespielt haben — seitdem gastierten sie mit großem Erfolge am Viktoriatheater in Pforzheim — treten Donnerstag den 1. Mai nochmals im Saale zur „Alten Linde“ auf. Zur Aufführung gelangt Donnerstag abend 8 Uhr das neueste Sensationsstück der Liliputaner „Eine Million“, große Posse mit Gesang in 4 Akten, womit die kleinen Künstler überall besten Erfolg erzielt haben. Donnerstag nachmittag 4 Uhr kommt als Familien-Vorstellung das Märchenstück „Der kleine Däumling“ zur Aufführung. Der Bilet-Vorverkauf für die Abend-Vorstellung ist in der Buchhandlung des Dr. Pauke; für die Nachmittags-Vorstellung nur in der „alten Linde“.

**Die Schwalben sind wieder da!** Eine Schwalbe macht zwar keinen Sommer, aber wenn es ihrer viele sind, da muß es doch wohl werden! Sie sind wirklich wiedergekommen, die schmunzeln Luftschiffer, denen es weder der beste Aeroplan, noch auch Zeppelin gleich tun kann. Man staunt über die Schnelligkeit und die Grazie, die von diesen Flugkünstlern entwickelt wird, und freut sich dabei der Gewißheit, daß es nun auch wieder Sommer wird. „Wenn die Schwalben wiederkommen . . . über's Jahr, über's Jahr . . .“, so haben die Kinder im Herbst gesungen, als sie fortzogen; und nun kann sich 's erfüllen, was dabei gewünscht wurde, denn sie sind wieder da. Ja, nun heißt es aber auch, an die sommerliche Auskräftung denken! Für das junge Volk sind die Künstler und Künstlerinnen der Damen- und Herrenmode gerade jetzt zwischen Ostern und Pfingsten stark beschäftigt, sie arbeiten mit Hochdruck, aber die älteren Jahrgänge nehmen sich Zeit dabei. Vater und Mutter, Großmutter und Großvater haben es lange nicht so eilig; aber nun wird es doch auch Zeit, daß man daran denkt, seine Sommergarderobe in Ordnung zu bringen. Denn wenn die Schwalben einmal da sind, ist auch der Sommer nicht mehr weit.

— Das Schwurgericht hat den lebigen Goldarbeiter Theodor Fix aus Birkenfeld, der am 22. März abends

in der Behauptung seiner Mutter seinen Bruder Karl Fix durch einen wuchtigen Messerstich in die Lunge tötete, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

**Gute Gedanken.**

Schafft denn Erbschaft ein zufriednes Leben?  
Schon die Teilung wird oft Bank abgeben.  
Wer da lauert, Jemand zu beerben,  
Kann ja früher noch, als dieser sterben.

Ein Verständiger ist der Vändiger  
Seiner eigenen Person;  
Wer vernünftig, denkt für künftig —  
Der empfängt doppelten Lohn.

Rausch nennt man denjenigen abnormen Zustand, wo entweder der physische Genuß oder die Begeisterung einseitig einen Höhepunkt erreicht; ein eigentliches Bedürfnis danach gibt es nicht, so oft auch der Zustand sogar durch künstliche Mittel und Mittel schädlichster Art herbeigeführt werden mag, denn der Rausch ist weiter nichts als dasjenige, was zustande kommt, wo ein anderes Höhepunktbedürfnis, das nach „Wonne“, sein Ziel verfehlt. Wonne ist Harmonie zwischen physischem Genuß und Begeisterung, folglich von keinerlei absolutem Grade abhängig. Die Wonne kann darum dauernd sein, während der Rausch stets flüchtig ist. Die Wonne ist stumm, aber lebend, der Rausch lärmend, aber blind. Die Wonne ist das Glück selbst, der Rausch das Surrogat.

Ernst ist Anwendung, Scherz, Uebung. Wer „keinen Sinn“ für Ernstes hat, gleicht einem Klavierspieler, der immer nur läßt; auch die Langweiligkeit solchen Lebens ist einer gewissen obligaten Lustigkeit eigen. A. Port.

**Ich liebe Dich!**

Ich liebe Dich und möcht' es laut verkünden,  
Was mir das Herz bedrückt, beklückt,

Und dennoch, ach, — kann ich das Wort nicht finden,  
Das Wort, das dich mich näher rückt.

Ob Du mich liebst, möcht' ich im Aug' Dir lesen,  
Ich möcht' Dir blicken tief ins Herz,  
Und schaut' ich drin, daß Du mir gut gewesen:  
Es trägt' das Glück mich himmelwärts.

Ich kann Dir nichts als nur mich selber geben,  
Ich kann nicht anders, ich bin Dein —  
Und mag ich sterben, mag ich leben:  
Ich liebe Dich — Dein will ich sein. A. P.

**Humoristische Gek.**

Begriffsverwirrung. Professor der Rechtsgeschichte: „Was wissen Sie mir von Carolina zu sagen?“ — Kandidat: „Ah, Herr Professor kennen die auch?“ — Ein netter Käser.

Ein findiger Kopf. Polizeikommissär: „Ich habe gehört, Herr Doktor, daß Ihnen gestern ein silbernes Bismarckmedaillon gestohlen worden ist.“ — Doktor: „Nein! Glücklicherweise ist es nicht wahr!“ — Polizeikommissär: „Schade, ich bin dem Täter schon auf der Spur gewesen!“

— „Jetzt trink i scho di sechste Maß, weil mi mein' Alte g'ärgert hat; 's isch zum narreisch wer'n was dds Weib mi für a Geld kost!“

„Eines schickt sich nicht für Alle!“ Manche Hausfrau glaubt, daß die überall bekannten und beliebten Maggi's Suppen alle auf gleiche Weise gekocht werden könnten. Das trifft jedoch nicht zu. Die Zubereitung von Maggi's Suppen ist zwar sehr einfach, aber für jede der 43 Sorten natürlich nicht die gleiche. Es sind nur Kleinigkeiten (längere oder kürzere Kochzeit, mehr oder weniger Wasser, usw.), dabei besonders zu beachten. Dann aber schmecken Maggi's Suppen auch wirklich ganz vorzüglich. Sie erndöglichen der Hausfrau billig, schnell und gut zu kochen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei. — Verantwortlicher Redakteur: F. B. A. Port baselst.

**Überkingen** Süddeutschlands verbreitetster Sprudel  
Natürlicher Natrongehalt  
gewährleistet höchste Bekömmlichkeit.

Vertreter: G. Großmann jun. Wildbad, Telef. 28. Gottlob Kübler, Telef. 2, Calmbach. Gustav Wehinger, Höfen a. G.

**Theater in Wildbad Saal zur alten Linde.**  
Donnerstag den 1. Mai (Himmelfahrt)  
noch zwei Vorstellungen der beliebten  
**Liliputaner** mit Gesellschaft  
Abends 8 Uhr mit prachtvoller Ausstattung  
Sensationsstück der Liliputaner! Zum erstenmale!  
**Eine Million**  
Große Ausstattungspose mit Gesang in 4 Akten.  
Donnerstag nachmittags 4 Uhr Familien-Vorst.  
von wirklichen Zwergen dargestellt  
**Der kleine Däumling.**  
Romantisches Märchenstück mit Gesang in 5 Akten.  
Alles Nähere ist aus dem Theaterzettel ersichtlich. Biletvorverkauf in der Buchhandlung von Herrn Pauke.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich zum  
**Anlegen von Gärten**  
und **Pflegen von Gräbern**, sowie im  
Fertigen von **Bouquets**  
und **Kränzen.**  
Hochachtend  
**Wildbad. Johannes Kopp,**  
Kunst- und Handelsgärtner.  
Wohnung bei Karl Sieb beim Friedhof.

**Turn-Verein**  
Wildbad.  
Am 1. Mai 1913 (Himmelfahrts-Fest)  
hält der Verein, bei jeder Witterung, ein  
**volkstüml. Preis-Turnen**  
auf der Grünhütte  
ab.  
Abmarsch morgens 6 Uhr mit Spielteuten.  
Der Rückmarsch erfolgt über Brodenau, Eyachmühle  
nach Wildbad. Die verehel. Ehren-, passiven und aktiven  
Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Auf Putzerei**  
empfehle ich  
**alle Sorten Bürstenwaren.**  
Ferner Kissenwische (Marke Widder und diverse andere  
Fabrikate), Stahlspähne, Sodensöl und Creme, Schürvorlagen,  
Ledermatten, Fensterleder, Möbelpolitur,  
Plöcker, Teppichkehrmaschinen (werden auch repariert),  
Möbelklöpfer, Wollbürsten, Abwäuber, Staubpinsel.  
**Neu! Stiefelwischmaschinen. Neu!**  
NB. Bei Mehrabnahme on-gros-Preise.  
**Robert Treiber, König Karlstrasse.**

**Bad-Anstalt Jungborn**  
Telefon 109. Telefon 109.  
empfiehlt seine **Dampf-, Bannen- und med. Bäder,**  
**Massagen, Packungen usw.** der Einwohnerschaft von  
hier und Umgebung.  
Den Krankenlassenmitgliedern besonders empfohlen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Carl Schmid.**  
Vorherige Anmeldungen erbeten.

**Flaschenbier**  
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel  
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in  
Flaschen abgezogen empfiehlt  
**große Flasche 19 Pfg.**  
**kleine Flasche 12 Pfg.**  
**Beckel, Rennbachbrauerei.**

**Für Pensionen, Hotels und Privat**  
liesere **Wollmatrassen 14,75 Mk., Capocmatrassen**  
**31,50 Mk., Haarmatrassen von 68.— Mk.** an drei-  
teilig rot-rosa, unirot in guter Ausführung. **Chaiselenges**  
mit festem Kopfteil **29,50 Mk.**; dasselbe mit verstellbarem  
Kopfteil **33,50 Mk.** in weiß Nesselbezug pr. Polsterung  
mit Haarauflage  
**Stuttgart, Weimarf. 34. Ludwig Mayer.**

Zu reichster Auswahl bei billigsten Preisen empfehle  
neu eingetroffene  
**Frühjahrs-Blusen**  
in Wollmullin, Satin, Zephir, Leinen etc.  
**G. Schanz, Damenkonfektion**  
König Karlstraße 96.

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilhelm Lutz,**  
Schuhmacher, Hauptstraße 117.  
empfiehlt sein gut sortiertes Lager  
gutgearbeiteter **Schuhe u. Stiefel**  
jeder Art für Herren, Damen,  
**Knaben, Mädchen u. Kinder** in Sommer-  
und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten  
Qualitäten. Ferner empfehle **Turnschuhe, Gum-**  
**migalofchen, Holzschuhe** mit u. ohne Filzfutter.  
Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Repa-  
raturen rasch u. billigst.

**A. Forstamt Weistern.**  
Der **Scheurengrundweg**  
ist wieder **fahrbar.**  
Ein kräftiges  
**Mädchen**  
18 Jahre alt, sucht in Pension  
oder sonstigem Privathause,  
dauernde Stellung.  
Adresse zu erfragen in der  
Exped. ds. Bl. 37

**Rauchfleisch-**  
**Ripppe,**  
sehr zart und mild,  
sind eingetrocknet bei  
**J. Honold,**  
Telefon 45. Rgl. Hofl.  
König-Karlstr. 81.

**Malta-**  
**Kartoffeln**  
empfiehlt **J. Honold,**  
Rgl. Hofl.

**Bettlade**  
mit **Rost** zu kaufen gesucht;  
von wem? sagt die Expedition  
d. Bl. 38  
**2 Kopfhaarmatrassen**  
hat billig zu verkaufen.  
**Rudolf Rometsch,**  
Sattler.

**Adolf Greulich**  
vorm. **Marie Gehrum.**  
**Schuhwaren,**  
früheres Geschäft von  
:: **Leo Mändle** ::  
Pforzheim,  
Deimlingstr. Ecke Markt.  
**Nur erstklassige**  
**Geprobte Fabrikate!**  
Reparatur-  
Wertstätte

**Alle Sorten**  
**Geweuse**  
sind stets frisch zu haben bei  
**Chr. Weimert,**  
Hauptstraße.  
**Kautschuk-**  
**Stempel**  
empfiehlt **G. W. Hoff.**

Frisch gebrannten  
**Düngerkalk**  
hat abzugeben  
**Chr. Schill,**  
Bauerschaft.

Junger Mann kann sich zum  
**Chauffeur**  
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt  
sofort oder später.  
**Automobilhaus Otter**  
Offenburg i. Baden.

**zum Ausuchen!**  
Eine Partie äußerst preiswerte

**Saus-**  
**Blusen**  
per Stück Mk. 2.—, 2,50, 3.—  
**G. Schanz,**  
Damenkonfektion.

Frisch eingetroffen!  
**Frankfurter**  
**Bratwürste**  
**Großmanns**  
Delikatessengeschäft.

**Farben**  
trocken  
und in Öl,  
streichtfertig,  
erhalten Sie in jedem gewünsch-  
ten Ton in der  
**Drogerie Grundner.**

**Birken-Heisbesen**  
(2 Größen)  
**Sorgobesen**  
50, 80, 90 Pfg.  
**Pieffava-**  
**Straßenbesen**  
sind in Ia. Qualitäten zu haben  
bei **Robert Treiber.**

**Fahrräder**  
sowie Zubehörteile empfiehlt  
**W. Vohneberger.**